

HELEN FIELDING  
Bridget Jones' Baby



GOLDMANN  
Lesen erleben



Helen Fielding

---

Bridget Jones'  
Baby

Roman

Aus dem Englischen von  
Karin Diemerling, Heike Reissig  
und Stefanie Retterbush


GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel  
»Bridget Jones's Baby – The Diaries«  
bei Jonathan Cape, Random House, London

Basierend auf den Kolumnen, die im Independent erstmals  
veröffentlicht worden waren.

Mit Dank an Working Title Films und Universal Pictures.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,  
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf  
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Taschenbuchausgabe Oktober 2018

Copyright © der Originalausgabe 2016 by Helen Fielding

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2016

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

nach einem Design von Carol Devine Carson

Abbildung auf S. 201: Copyright © shutterstock/Aga\_Rafi

Redaktion: Ann-Catherine Geuder

AB · Herstellung: kw

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-48748-6

www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz



Für Kevin, Dash und Romy



## INHALTSVERZEICHNIS

Intro . . . . .	9
Eins: Ein ominöses Vorzeichen . . . . .	11
Zwei: Die Taufe . . . . .	27
Drei: Männer sind wie Busse . . . . .	43
Vier: Vorwechselfahre . . . . .	59
Fünf: Wer war das? . . . . .	67
Sechs: Die Wahrheit sagen . . . . .	75
Sieben: Flachwicherei . . . . .	99
Acht: Familienwerte . . . . .	121
Neun: Chaos und Unordnung . . . . .	135
Zehn: Totalzusammenbruch . . . . .	161
Elf: »Nein«. . . . .	177
Zwölf: Weniger ist mehr . . . . .	183
Dreizehn: Erkenntnis . . . . .	189
Vierzehn: Versöhnung . . . . .	205
Fünfzehn: Ihre Majestät rettet den Tag, sozusagen . . . . .	215
Sechzehn: Scheinschwangerschaft . . . . .	223
Siebzehn: Die Ankunft . . . . .	233
Achtzehn: Du hast es geschafft! . . . . .	241
Zu guter Letzt ... . . . .	247





~ INTRO ~

*Liebster Billy,*

*ich bin mir sicher, eines Tages wirst du sowieso alles herausfinden, also dachte ich mir, du solltest am besten von deiner Mum selbst hören, wie die ganze Geschichte angefangen hat. Das hier sind Auszüge aus meinen Tagebüchern und andere Fund- und Bruchstücke aus einer ziemlich verworrenen, verwirrenden Zeit.*

*Bitte sei nicht schockiert. Wenn du das liest, bist du hoffentlich alt genug, um zu verstehen, dass selbst deine Eltern mal so was gemacht haben, und du weißt ja, ich war immer schon ein freches Ding.*

*Es gibt nämlich nicht nur einen großen Unterschied zwischen dem Bild, das wir uns von uns selbst machen, und dem, wie wir wirklich sind, sondern auch zwischen unseren Erwartungen an das Leben und dem, wie es tatsächlich verläuft. Aber wenn du dich nicht beirren lässt und nicht den Mut verlierst, ergibt sich das meiste von selbst – so wie bei mir, denn dich zu bekommen war das Beste, was mir je passiert ist.*

*Tut mir leid wegen dem hier und allem anderen.*

*Alles Liebe, Mum x*

*(Bridget)*



*EINS*



**EIN OMINÖSES VORZEICHEN**



~ SAMSTAG, 24. JUNI ~

**Mittag. London. Meine Wohnung.** Oh Gott. Oh Gott. Bin später als spät dran und furchtbar verkatert, und alles ist ganz schreckl– Oooh, Telefon!

»Ach, hallo, Liebes, rate mal?« Meine Mutter. »Wir waren gerade bei Mavis Enderbury zum Karaoke-Brunch, und rate mal? Julie Enderbury hat gerade ihr ...«

Man konnte die Reifen buchstäblich quietschen hören: Als hätte sie vor einem hoffnungslos Übergewichtigen beinahe das Wort »fett« ausgesprochen.

»Hat gerade was?«, murmelte ich und stopfte mir hektisch die Reste einer Scheibe Ziegenkäserolle in den Mund, dicht gefolgt von einem Proteinriegel, um den Kater ein bisschen milder zu stimmen, während ich gleichzeitig versuchte, ein auch nur halbwegs taufaugliches Kleid aus dem heillosen Durcheinander auf meinem Bett zu fischen.

»Nichts, Liebes!«, flötete sie.

»Was hat Julie Enderbury gerade?« Ich würgte leicht. »Sich die Riesenmöpfe vergrößern lassen? Sich einen schnuckeligen jungen Brasilianer zugelegt?«

»Ach, nichts, nichts, Liebes. Sie hat nur gerade ihr Drittes bekommen, aber eigentlich wollte ich was ganz anderes sagen ...«

Grrr! Warum MACHT meine Mutter so was nur immer? Es ist *auch so* schon schlimm genug, mit Vollgas auf die Baby-Deadline zuzuschlingern, ohne dass ...

»Warum bitte machst du so ein Geheimnis um Julie Enderburys drittes Kind?«, krächzte ich und hackte verzweifelt auf der Fernbedienung des Fernsehers herum, um irgendwie dieser blöden Situation zu entkommen, nur um bei einem Werbespot zu landen, in dem das Baby eines magersüchtigen Teenie-Models mit einer Rolle Toilettenpapier spielte.

»Ach, tue ich doch gar nicht, Liebes«, flötete meine Mutter. »Aber egal, denk nur mal an diese Angelina Jolie. Sie hat ein chinesisches Baby adoptiert ...«

»Mutter, ich glaube, wenn du dich etwas näher damit befasst, wirst du feststellen, dass Maddox ursprünglich aus Kambodscha kommt«, entgegnete ich kühl. Mal ehrlich, wie sie immer über Promis redet, man könnte meinen, sie hätte eben noch bei Mavis Enderburys Karaoke-Brunch mit Angelina Jolie ein vertrauliches Gespräch unter vier Augen geführt.

»Worauf ich hinauswill: Angelina hat dieses kleine Baby adoptiert und sich dann Brad geangelt, und dann haben sie zusammen noch mehr Babys bekommen.«

»Ich glaube nicht, dass Angelina sich Brad mithilfe eines Babys ›geangelt‹ hat, Mutter. Kinder zu bekommen ist nicht zwangsläufig das höchste Ziel im Leben einer Frau«, sagte ich und kämpfte mich in ein flattriges apricotfarbenes Sommerkleidchen, das ich zum letzten Mal bei Magdas Hochzeit getragen hatte.

»Ganz recht, Liebes. Und manche Menschen führen

auch ohne Kinder ein wunderbar erfülltes Leben! Sieh dir nur Wynn und Ashley Green an! Die beiden haben schon vierunddreißig Nilkreuzfahrten zusammen unternommen! Wobei, die beiden haben sich, also ...«

»Ehrlich gesagt, Mum, bin ich zum ersten Mal in meinem Leben wunschlos glücklich. Ich bin erfolgreich in meinem Beruf, ich habe ein funkelnagelneues Auto mit Navi, und ich bin frei, so freiii ...«, schwärmte ich und schaute aus dem Fenster, wo ich – bizarrerweise – ein Grüppchen schwangerer Frauen sah, die gemächlich die Straße entlangschlenderten und sich die kugeligen Bäuche tätschelten.

»Hmmm. Jedenfalls, Liebes. Rate mal!«

»Was?«

Dahinter folgten drei weitere Schwangere. Langsam wurde es absurd.

»Sie hat zugesagt! Die Queen! Am dreiundzwanzigsten März kommt sie zur Feier des tausendfünfhundertjährigen Jubiläums des Ethelred-Steins zu einem königlichen Besuch.«

»Was? Wer? Ethelred?«

Inzwischen wimmelte es unten auf der Straße nur so von schwangeren Frauen, die am Haus vorbeiwatschelten.

»Du weißt schon! Das Ding unten im Ort neben dem Hydranten, wo Mavis mal eine Parkkralle am Auto hatte. Es ist aus der Zeit der Angelsachsen«, plapperte Mum unverdrossen weiter. »Jedenfalls, solltest du nicht längst bei der Taufe sein? Elaine hat mir erzählt, Mar-«

»Mum. Hier geht etwas sehr Seltsames vor sich«, murmelte ich unheil kündend. »Musslostschüss.«

Grrr! Warum geben einem alle Leute das Gefühl, ein Versager zu sein, bloß weil man keine Kinder hat? Ich meine, fast alle haben doch eher zwiespältige Gefühle bei der ganzen Sache. Meine Mutter nicht ausgenommen. Sie behauptet immer: »Liebes, manchmal wünschte ich mir, ich hätte NIE Kinder bekommen.« Und außerdem ist das heutzutage gar nicht so einfach, weil Männer immer mehr zu unterentwickelten, primitiven Primaten mutieren, und das Letzte, was man möchte, ist ... Gaah! Türklingel.

**12.30 Uhr.** War Shazzer – endlich! Habe sie reingelassen und bin dann total panisch wieder zum Fenster gesprintet, während sie durch die Wohnung zum Kühlschrank geklappert ist, in einem vollkommen taufuntauglichen kleinen Schwarzen und halsbrecherisch hohen Jimmy Choos.

»Bridge, beeil dich, verdammt noch mal. Wir sind schon später als spät! Warum versteckst du dich als Fee verkleidet unter dem Fenster?«

»Das ist ein Omen«, blubberte ich. »Gottes Strafe dafür, dass ich eine egoistische Karrierefrau bin und der Natur mit Verhütungsmitteln ein Schnippchen schlage.«

»Wovon zum Teufel redest du?«, fragte sie unbeeindruckt und spähte in den Kühlschrank. »Hast du noch Wein da?«

»Hast du das nicht gesehen? Die ganze Straße wimmelt nur so von schwangeren Frauen. Das ist ein ominöses Vorzeichen. Bald werden Kühe vom Himmel fallen, Pferde mit acht Beinen geboren und ...«



Shazzer schlenderte zum Fenster, beugte sich hinaus und warf einen Blick nach draußen auf die Straße, ihr Knackarsch verführerisch umhüllt von dem kleinen Schwarzen.

»Da unten ist niemand, bis auf einen einzelnen, ziemlich heißen Kerl mit Bart. Wobei, so heiß ist er nicht. Nicht sonderlich jedenfalls. Vielleicht ohne Bart.«

Ich hechtete zum Fenster und starrte verdattert hinunter auf die leere Straße. »Sie sind weg. Weg. Aber wohin?«

»Okay, ruhig, ganz ruhig, ja«, murmelte Shazzer im Tonfall eines amerikanischen Cops, der gerade mit dem achten bewaffneten Irren an diesem Tag verhandelte. Blinzelnd starrte ich sie an wie ein Kaninchen den Scheinwerferkegel eines heranrasenden Autos, dann raste ich zur Tür und die Treppe hinunter, während sie mir mit klackernden Absätzen folgte.

Ha!, dachte ich, unten angekommen. Da waren NOCH ZWEI Schwangere, die eilig, wenn auch schwerfällig in dieselbe Richtung strebten.

»Wer sind Sie?«, stellte ich die beiden todesmutig zur Rede. »Was hat das zu bedeuten? Wo wollen Sie hin?«

Die beiden Frauen zeigten auf ein Schild vor dem pleitegegangenen veganen Café. POP-UP SCHWANGEREN-YOGA stand da.

Hörte Shazzer hinter mir schnauben.

»Gut, prima, bestens«, sagte ich zu den Frauen. »Ich wünsche Ihnen einen wunder-, wunderschönen Tag.«

»Bridget«, prustete Shazzer, »du bist so was von

durchgeknallt.« Und dann krümmten wir uns beide hysterisch kichernd im Hauseingang.

**13.04 Uhr. Mein Auto. London.** »Schon okay, wir haben alle Zeit der Welt«, versicherte ich Shazzer.

Eigentlich sollten wir bereits seit vier Minuten in Chislewood House sein, zu einem kleinen Umtrunk vor der Taufe. Stattdessen standen wir in einem dicken fetten Stau in der Cromwell Road. Immerhin in meinem neuen Auto, dem man sagen kann, wo es einen hinbringen soll, und das anrufen kann und alles.

»Magda anrufen«, befahl ich dem Auto großspurig.

»Sie sagten Mayeur Garden«, entgegnete das Auto.

»Nein, nicht Mayeur Garden, Flachwichser«, kreischte Shazzer.

»Umleiten nach Winchester«, sagte das Auto.

»Nein! Du sturer Bock«, brüllte Shazzer.

»Umleiten nach Studely Wallop.«

»Brüll mein Auto nicht an.«

»Was denn, verteidigst du jetzt schon das verdammte Auto gegen mich?«

»Höschen anziehen. AN-ZIE-HEN«, dröhnte Magdas Stimme unvermittelt aus dem Wagen. »Ohne Höschen KEINE Taufe.«

»Wir haben Höschen an!«, antwortete ich pikiert.

»Du vielleicht«, murmelte Shaz.

»Bridget! Wo steckt ihr bloß? Du bist die Taufpatin. Haue auf den Popo, Haue auf den Popo.«

»Alles bestens! Wir flitzen gerade über die Landstraße! Müssten eigentlich in ein paar Minütchen da

sein!«, schwindelte ich und grinste Shazzer aufgekratzt an.

»Oh, also gut, dann beeilt euch, wir müssen uns erst mal ein bisschen Mut antrinken für den Tag. Außerdem muss ich dir noch was sagen.«

»Was denn?«, fragte ich, erleichtert, dass Magda nicht stinksauer auf uns war. Das ließ sich alles an wie ein gemütlicher kleiner Ausflug ins Grüne.

»Ähm, es geht um den anderen Taufpaten.«

»Jaaa?«

»Hör zu, es tut mir wirklich aufrichtig leid. Wir haben inzwischen so viele Kinder, dass uns langsam die auch nur annähernd solventen Männer ausgehen. Jeremy hat ihn gefragt, ohne mir vorher Bescheid zu sagen.«

»Wen?«

Schweigen mit Gebrüll im Hintergrund. Dann ein einzelnes Wort, das mir ins Herz schnitt wie ein französisches Messer in einen Ziegenweichkäse.

»Mark.«

»Das soll ein Witz sein«, meinte Shazzer.

Stille.

»Nein, ernsthaft, das soll wohl ein Witz sein, Magda?«, wiederholte Shazzer. »Was zum Teufel hast du dir verdammt noch mal dabei gedacht, du masochistische Irre? Du willst sie doch nicht allen Ernstes zwingen, mit dem verdamnten Mark Darcy vorm Altar zu stehen, vor all den verdamnten selbstzufriedenen verheirateten Langweilerpaaren...«

»Constance! Leg das wieder hin. ZURÜCK INS KLO! Sorry, ich muss weg!«

Und dann war die Leitung tot.

»Halt sofort an«, sagte Shaz. »Wir fahren da nicht hin. Dreh um.«

»Bei der nächsten. Möglichkeit. Wenden«, schlepperte das Auto.

»Nur weil Magda sich so verzweifelt an Jeremy klammert und ›versehentlich‹ noch mal schwanger geworden ist und ihr jetzt die Taufpaten ausgehen, heißt das noch lange nicht, dass du mit deinem analfixierten, total gestörten Ex vor dem Altar Vater, Mutter, Kind spielen musst.«

»Aber ich muss da hin. Das ist meine heilige Pflicht. Ich bin die Taufpatin. Andere gehen nach Afghanistan.«

»Bridget, wir sind hier nicht in Afghanistan, und das ist ein absurder, abgeschmackter, gesellschaftlich legitimer Riesenmist. Halt sofort an.«

Ich versuchte, die Spur zu wechseln, aber sofort fingen alle um mich herum an, hysterisch zu hupen. Schließlich entdeckte ich eine Tankstelle neben einem Sainsbury's-Homepage-Baumarkt.

»Bridge.« Shazzer sah mich an und strich mir ein paar Haare aus dem Gesicht. Einen Moment lang dachte ich, sie wäre vielleicht lesbisch.

Ich meine, die jungen Leute heutzutage bezeichnen sich längst nicht mehr als homo oder hetero, sie SIND einfach. Und Beziehungen zu Frauen erscheinen mir so viel leichter als zu Männern. Aber andererseits mag ich Sex mit Männern, und ich habe noch nie...

»Bridget!«, fuhr Shazzer mich streng an. »Du bist schon wieder in Trance. Immer machst du, was an-

dere von dir verlangen. Hol dir, was du brauchst. Lass dich flachlegen. Wenn du auf Teufel komm raus diesen beschissenen Albtraum durchziehen willst, dann lass dich BEI DIESEM ALBTRAUM flachlegen. Genau das werde ich auch machen, nicht bei dem Albtraum, sondern in meiner Wohnung, und wenn du dich unbedingt in eine VOLLKOMMEN INAKZEPTABLE Situation bringen willst, nur um es allen recht zu machen, dann rufe ich mir jetzt ein Taxi. Ich für meinen Teil werde den Nachmittag damit verbringen, meinen neuen Toy-Boy einzuweihen.«

Aber Magda ist meine Freundin und war immer nett zu mir. Also musste ich zu der Taufe fahren. Während ich so ganz allein in meinem neuen Auto saß, suhlte ich mich in Selbstmitleid bei dem Gedanken daran, was hätte sein können. Zum Glück war mein Auto während der Fahrt sehr gesprächig.

### *Fünf Jahre zuvor*

Kann noch immer nicht fassen, was passiert ist. Ich wollte nichts falsch machen. Wollte doch nur nett sein. Shazzer hat recht. Muss wieder mehr lesen, zum Beispiel: *Warum die nettesten Männer die schrecklichsten Frauen haben ... und die netten Frauen leer ausgehen.*

Mark und ich haben unsere Verlobung im Claridge's Ballroom gefeiert. Mir wäre eine andere Location lieber gewesen, ein bisschen ausgefallener, mit Lichter-

ketten und Weidenkörben statt Lampenschirmen, Sofas draußen im Freien, die eigentlich für drinnen bestimmt sind, usw. Aber Mark findet nun mal einen Laden wie das Claridge's angemessener für eine Verlobungsfeier, und darum geht es doch in einer Beziehung, man muss Kompromisse machen. Und Mark, der gar nicht singen kann, hat *gesungen*. Er hat den Text von »My Funny Valentine« umgedichtet.

*My funny Valentine, sweet funny Valentine,*  
Mein Herz aus Eis schmilzt, wenn du lachst,  
Und wenn du irre Sachen machst,  
Und redest über Kalori'n  
Das kann ich oft gar nicht versteh'n  
Du bist von deinem Gewicht besessen,  
chronisch zu spät, hast immer was vergessen.  
Doch lies jetzt bloß nicht Proust und Poe.  
*Ok* ist okay und genauso *Hello*.  
Ohne dich wär' mein Leben trist und grau,  
Änd're dich nicht, werd' nur meine Frau.

Er kann wirklich nicht singen, aber weil er normalerweise so zugeknöpft ist, waren alle ganz gerührt, und Mark hat sich völlig vergessen und mich in aller Öffentlichkeit auf den Mund geküsst. Ich dachte wirklich, ich werde nie wieder im Leben so glücklich sein.

Aber später ist dann alles sehr dramatisch schiefgegangen.

## Vorsätze

Sollte je in meinem Leben irgendwas noch mal beinahe klappen, dann will ich mit den folgenden Dingen nie wieder was zu tun haben:

- a) Karaoke
- b) Daniel Cleaver (mein Exfreund, zugleich Mark Darcys Erzrivale und alter Kumpel aus Cambridge, außerdem derjenige, der Marks erste Ehe zerstört hat, weil er auf Marks Küchentisch Sex mit Marks erster Frau hatte, und zwar genau in dem Moment, als Mark von der Arbeit nach Hause kam)

Ich stolperte gerade von einem der Tische, nachdem ich inbrünstig »I Will Always Love You« geschmettert hatte, als ich merkte, wie Daniel Cleaver mich mit großen Hundeaugen traurig anschaute.

Daniel ist wirklich sehr manipulativ und sexuell inkontinent und untreu, und er erzählt einen Haufen Lügen und kann sehr unnett sein, und verständlicherweise hasst Mark ihn wegen all dem, was früher passiert ist, aber ich finde, er hat trotzdem auch eine sehr lebenswerte Seite.

»Jones«, säuselte Daniel. »Hast du einen Moment Zeit? Ich zerfleische mich mit Selbstvorwürfen. Du bist das einzige Wesen auf der Welt, das überhaupt jemals in der Lage gewesen wäre, mich zu retten, und jetzt heira-

test du einen anderen. Ich kann nicht mehr, es kommt mir vor, als würde alles um mich herum zusammenbrechen. Nur ein paar nette Worte unter vier Augen, Jones, ja?»

»Abrrnatürlich, Dänjäll, klarro«, nuschelte ich leicht verdattert. »Alle solln so glücklich sein wiech.« Rückblickend ist es durchaus möglich, dass ich ein klitzekleines bisschen betrunken war.

Daniel nahm mich am Arm und dirigierte mich irgendwohin.

»Ich leide wie ein Hund, Jones. Wie ein geprügelter Hund.«

»Nein. Hörma. Ich glaube echt, echt dass ... Glücklichsain ist sooo ...«

»Komm hier rein, Jones. Ich muss wirklich dringend mit dir reden, allein ...«, sagte Daniel und führte mich schwankend in einen Nebenraum. »Ist mein Leben jetzt endgültig verpfuscht, für immer und ewig?«

»Nein!«, entgegnete ich entschieden. »Neijen! Daniel! Du WIRS wiedr glücklich. Bschtümmt.«

»Halt mich, Jones«, flehte er. »Ich habe Angst, dass ich nie wieder ...«

»Hörsu. Glücklichsain IST Glückssssache, weil ...«, brabbelte ich, verlor das Gleichgewicht und kippte schwungvoll vornüber.

»Jones«, knurrte er angetörnt. »Nur noch ein letzter Blick auf das riesengroße Oma-Höschen, das ich so liebe. Um Daddy glücklich zu machen? Ehe mein Leben zu Asche zerfällt?«

Die Tür flog auf, und ich schaute entsetzt auf, ge-



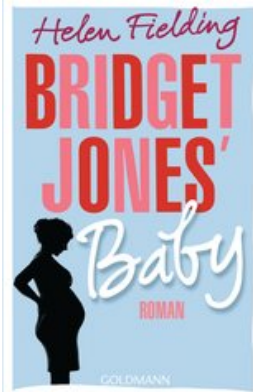
nau in Marks Gesicht, just als Daniel meinen Rock hochhob. Kurz sah ich den Schmerz in Marks braunen Augen aufblitzen und dann nichts mehr als vollkommene, eiskalte emotionale Leere.

Diese eine Sache konnte Mark mir nicht verzeihen. Mark und ich sind nach der Party zusammen nach Hause gegangen, als sei nichts gewesen. Wochenlang haben wir weitergemacht, haben nach außen hin so getan, als sei alles in bester Ordnung. Aber wir konnten uns nichts vormachen, so sehr wir es auch versuchten.

Wie du vermutlich weißt, habe ich einen Abschluss in Englischer Sprach- und Literaturwissenschaft, von der Bangor University, und ich musste an eine Zeile aus einem von H. D. Lawrence' großartigen Werken denken:

*Es hatte sich in ihrer stolzen, ehrenhaften Seele etwas  
herauskristallisiert gegen ihn, so hart wie Stein.*

Es hatte sich in Marks stolzer, ehrenhafter Seele etwas herauskristallisiert gegen mich. »Was zum Teufel stimmt nicht mit dem Kerl? Das war ein vollkommen belangloser Zwischenfall, auf ein ganzes Menschenleben gerechnet. Er weiß doch, was für ein Mensch Daniel ist«, meinten die Freunde. Aber für Mark ging das Ganze viel tiefer, als ich es verstehen und er es erklären konnte. Es war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Schließlich sagte er mir, er könne so nicht weitermachen. Ich hatte noch meine Wohnung. Er entschuldigte sich für die Umstände, das gebrochene Herz



Helen Fielding

**Bridget Jones' Baby**

Die Bridget-Jones-Serie 3  
Roman

Taschenbuch, Klappenbroschur, 256 Seiten, 12,5 x 18,7 cm  
1 s/w Abbildung  
ISBN: 978-3-442-48748-6

Goldmann

Erscheinungstermin: September 2018

Bridget Jones hört ihre biologische Uhr schon ein Weilchen ticken. Auch ihr Bekanntenkreis findet, dass das Thema Nachwuchs langsam drängt. Und dann führt eine Abfolge chaotischer Ereignisse schließlich zu der großen Nachricht: Bridget ist schwanger! Allerdings nicht ganz wie geplant – und turbulent geht es prompt weiter. Bridget stolpert durch aufregende Monate voller gut gemeinter Ratschläge, voller chaotischer Ultraschalluntersuchungen und Geburtsvorbereitungskurse, voller Vorfreude, Verzweiflung und voller mit Käse überbackener Kartoffeln. Und über allem schwebt die Frage – wer ist der Vater?



**Der Titel im Katalog**